

Technische Universität Darmstadt – Fachbereich Architektur

Fachgebiet

Semester („Wintersemester“ oder „Sommersemester“ und Jahr)

Seminarleiter/in

Seminarthema

Die wissenschaftliche Hausarbeit

Ein Leitfaden zum wissenschaftlichen Arbeiten

Verfasser/in

Fachsemester und Studienfach

E-Mail-Adresse

Telefonnummer

Matrikelnummer

Abgabedatum: dd.mm.yyyy

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	5
1.1. Zu diesem Leitfaden	5
1.2. Ihre wissenschaftliche Hausarbeit	5
1.2.1. Hinweise zur Form	5
1.2.2. Hinweise zum Umfang	7
1.2.3. Sonstige Hinweise	7
1.3. Bewertungskriterien	7
2. Zum Aufbau der Arbeit	9
2.1. Titelblatt	9
2.2. Inhaltsverzeichnis	9
2.3. Einleitung	9
2.4. Hauptteil	10
2.5. Schluss	10
2.6. Literaturverzeichnis	10
2.7. Abbildungsverzeichnis	10
2.8. Anhänge (optional)	11
2.9. Förmliche Erklärung	11
3. Zitate – Zitieren – Literaturverzeichnis	13
3.1. Warum und wie zitiert man?	13
3.2. Das „copy-paste“-Problem	14
3.3. Literaturarten	15
3.3.1. Selbstständiges Schrifttum	15
3.3.2. Unselbstständiges Schrifttum	17
3.3.3. Netzressourcen	17
3.4. Zitierweisen	18
3.4.1. Literaturangaben in Fußnoten	19
3.4.2. Kurzzitation	19
3.5. Literaturverzeichnis (Beispiel)	20

3.5.1.	Selbstständig erschienene Literatur	20
3.5.2.	Unselbstständig erschienene Literatur	20
3.5.3.	Netzressourcen	21
3.6.	Abbildungsverzeichnis	21
4.	Hinweise zur Recherche	23
4.1.	Allgemeine Hinweise zur Literaturrecherche	23
4.2.	Schritte zur systematischen Recherche	24
4.2.1.	Überblick verschaffen	24
4.2.2.	Themenbezogene Recherche	24
4.2.3.	Andere Bibliotheken durchsuchen	25
4.2.4.	Aufsätze	26
4.3.	Internetrecherche	27
4.3.1.	Hinweise zur Recherche im Internet	27
4.3.2.	Empfehlenswerte Internetseiten zur Recherche	28
4.4.	Abbildungsrecherche	29

1. Einführung

1.1. Zu diesem Leitfaden

Wesentlicher Bestandteil der Studienleistungen in der Fachgruppe A – und auch bei allen anderen Fachgebieten – ist die schriftliche Ausarbeitung eines Referates oder die kritische Reflexion von Seminarinhalten in Form einer wissenschaftlichen Hausarbeit. Die Anerkennung und Benotung dieser Studienleistung hängt nicht zuletzt davon ab, wie gut Sie mit den Prinzipien und Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens vertraut sind. Auf den folgenden Seiten erhalten Sie einen ersten Überblick, worauf es beim Verfassen einer Hausarbeit ankommt, die vor allem formal universitären Ansprüchen genügt.

Das erste Kapitel enthält neben dieser Einführung vor allem grundlegende Hinweise zu Form und Inhalt Ihrer Hausarbeit; überdies erfahren Sie hier wesentliche Bewertungskriterien. Kapitel zwei behandelt den prinzipiellen Aufbau einer schriftlichen Ausarbeitung bzw. die Frage ihrer logischen Gliederung. Im dritten Kapitel werden Ihnen wichtige Regeln für den korrekten Umgang mit Zitaten und Literatur näher gebracht. Das letzte Kapitel gibt praktische Hinweise zur Recherche.

Was Sie in diesem Leitfaden lernen, kann durchaus als internationaler Standard gelten. Wenn Sie demnach später ein Gutachten, einen Forschungsantrag o. ä. schreiben müssen, ist das Beherrschen dieser Techniken unabdingbar. Trotzdem stellt dieser Leitfaden keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Weiterführende Literatur zum Thema wissenschaftliches Arbeiten und Schreiben können Sie in der Lehrbuchsammlung der Bibliothek Lichtwiese finden.¹

1.2. Ihre wissenschaftliche Hausarbeit

1.2.1. Hinweise zur Form

Grundsätzlich sollten Sie sich nicht nur mit dem Inhalt dieses Leitfadens beschäftigen, sondern sich auch seine Form zum Vorbild für Ihre eigene Arbeit machen. Eine entsprechende Vorlage steht Ihnen auf den Websites

¹ Die Bücher zum Thema „Technik der wissenschaftlichen Arbeit“ sind unter der Notation „AK 39500“ zusammengefasst.

aller Fachgebiete der Fachgruppe A zum Download zur Verfügung.²
Zumindest Ihr Titelblatt sollte alle auch hier aufgelisteten Informationen
beinhalten.

Selbstverständlich können Sie das Layout Ihrer eigenen Hausarbeit auch
selbst gestalten oder die Vorlage in Bezug auf Schriftarten, -größen etc. in
gewissem Rahmen verändern. Allerdings sollten Sie sich dabei für wenige,
dafür aber gut lesbare Schriftarten – wie hier im Beispiel Arial – entscheiden
und diese auch einheitlich beibehalten. Ein 1,5-facher Zeilenabstand fördert
nicht nur den Lesefluss, zusammen mit einem ausreichend breiten
Korrekturrand hilft er den Lehrenden überdies, Ihre Fehler zu markieren oder
Ihnen Anmerkungen zu hinterlassen. Achten Sie auch auf sonstige Formalia:
den Abstand zum nächsten Absatz, den Seitenumbruch vor jedem neuen
Kapitel, die Größe der Überschriften in den verschiedenen
Gliederungsebenen (nutzen Sie Formatvorlagen!) etc. Außerdem sollten Sie
sich angewöhnen, immer dann eine neue Seite zu beginnen (Seitenumbruch
einfügen), wenn unter der Überschrift des nächsten Gliederungspunktes
weniger als vier Zeilen Platz fänden. Bezüglich der Abbildungen, auf die Sie in
Ihrem Text verweisen, steht es Ihnen frei, diese in den Fließtext zu integrieren
oder sie in einem Bildanhang zusammenzufassen.

Achten Sie insbesondere auf die korrekte Verwendung von Absätzen: Absätze
sind eine zusätzliche Gliederung Ihres Textes, die einzelne Gedankengänge
voneinander trennen. Sie können nicht nur aus einem einzigen Satz bestehen
und müssen demnach sorgfältig eingesetzt werden. Sollten Sie Ihren
Gedankengängen noch zusätzliche Informationen hinzufügen wollen, die aber
nur bedingt zur Verständlichkeit des Haupttextes beitragen würden, können
Sie hierfür die Fußnoten verwenden. Auch die in diesem Leitfaden gesetzten
Fußnoten enthalten zusätzliche Informationen, die für Sie durchaus relevant
sein können.

Obwohl das „Layouten“ eine Beschäftigung ist, mit der Sie viel Zeit verbringen
könnten, sollten Sie sich der Gestaltung und endgültigen Formatierung Ihrer
Arbeit erst ganz zum Schluss – kurz vor der Abgabe – widmen und sich
stattdessen zunächst vor allem auf Inhalte und Struktur konzentrieren.

² Siehe: http://www.gta.architektur.tu-darmstadt.de/gta/lehre_module_gta/informationen_1/informationen_zur_lehre.de.jsp

1.2.2. Hinweise zum Umfang

Der Umfang einer schriftlichen Ausarbeitung ist immer abhängig von der Art des Seminars, der jeweiligen Aufgabenstellung sowie den individuellen Vorgaben der Lehrenden. Bitte erfragen Sie die konkreten Anforderungen von Fall zu Fall. Im Allgemeinen sollten Sie rund 2500 – 3000 Wörter schreiben.³ Bedenken Sie, dass es – wenn der Themenschwerpunkt Ihrer Hausarbeit es erfordert – auch mehr oder eben weniger werden kann. Es geht primär immer darum, die Arbeit so zu verfassen, dass sie möglichst vollständig, dabei jedoch weder überladen noch zu knapp formuliert ist.

1.2.3. Sonstige Hinweise

Den verbindlichen Abgabetermin für die schriftliche Ausarbeitung erfahren Sie in der Regel bereits zu Beginn des Seminars. Bitte reichen Sie Ihre Arbeit soweit gefordert sowohl in gedruckter als auch in digitaler Form⁴ spätestens zu diesem Termin am entsprechenden Fachgebiet ein.

Bedenken Sie immer, dass es Ihren Dozenten auf den Inhalt ankommt und nicht auf die „Verpackung“. Vermeiden Sie demnach aufwendige Bindungen und ver(sch)wenden Sie kein unnötig dickes Papier.

1.3. Bewertungskriterien

Bei der Bewertung Ihrer Hausarbeit finden neben der inhaltlichen Qualität des Textes⁵ auch die Souveränität im Umgang mit der Aufgabenstellung⁶ sowie verschiedene formale Kriterien⁷ Berücksichtigung.

Eine Hausarbeit ist stets mehr als die Zusammenstellung von Informationen und Urteilen aus der Literatur oder anderen Quellen. Entscheidend für die Bewertung ist die erkennbare eigene Position des Verfassers/der Verfasserin zum Untersuchungsgegenstand. Das äußert sich besonders in einer selbst und frei formulierten Beschreibung des Objekts, geeigneten Vergleichen und

³ Dies entspricht in etwa rund 16 000 – 20 000 Zeichen (mit Leerzeichen) oder auch 8 – 10 Textseiten in diesem Format.

⁴ Bevorzugt wird ein PDF-Dokument. Die E-Mail-Adressen der jeweiligen Lehrenden können Sie der Website des entsprechenden Fachgebiets entnehmen.

⁵ Hier geht es vor allem um eine möglichst pointierte Darstellung des Untersuchungsgegenstandes, die auch dem unkundigen Leser die entsprechenden Zusammenhänge, Gedanken, Erkenntnisse und Schlussfolgerungen verständlich macht.

⁶ Selbstverständlich achten die Lehrenden der Fachgruppe A grundsätzlich auch auf die Originalität des Beitrags/Zugangs/Ergebnisses. Sie ist ein guter Indikator für die Intensität, mit der Sie sich dem Gegenstand Ihrer Betrachtung gewidmet und ihn gedanklich durchdrungen haben.

⁷ In diesem Zusammenhang beurteilen wir neben Aspekten wie Schlüssigkeit der Gliederung, Textumfang sowie Auswahl, Qualität und Aussagekraft der korrespondierenden Abbildungen auch Ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in Bezug auf die Anwendung elementarer Regeln deutscher Rechtschreibung und Grammatik!

einer abschließenden persönlichen Wertung im Gesamtzusammenhang des Seminarthemas (meist im Schlussteil).⁸

Der wissenschaftlich korrekte und professionelle Umgang mit fremden Abbildungen sowie die Herstellung eines nachvollziehbaren Zusammenhangs von Text und Bild, Informationen und Zitaten aus Literatur und Internet spielen hierbei eine entscheidende Rolle.⁹ Das geistige Eigentum Dritter ist grundsätzlich als solches zu kennzeichnen, d. h. exakt in jedem Einzelfall mittels Fußnoten zu belegen; sämtliche benutzten Informationsquellen sind in entsprechenden Verzeichnissen am Ende des Textes gesammelt anzugeben. Nicht als Zitate ausgewiesene Textübernahmen (sowohl wörtlich als auch sinngemäß!) sind Plagiate und führen automatisch zur Nichtanerkennung der Leistung. In diesem Sinne gilt auch das bloße Umformulieren inhaltlich und strukturell weitgehend identisch übernommener Textpassagen ohne Quellenangabe als Plagiat. Dass Sie diese Vorgaben einhalten, bestätigen Sie mit Ihrer Unterschrift auf der „Förmlichen Erklärung“¹⁰, die jeder Hausarbeit anzuhängen ist. Ohne diese Erklärung kann Ihre Hausarbeit nicht angenommen werden.

Allgemeine Hinweise zur Hausarbeit

- Ihre Hausarbeit sollte 2 500–3 000 Wörter (8–10 Textseiten, 16 000–20 000 Zeichen) umfassen.
- Das Layout ist Ihnen freigestellt, achten Sie aber unbedingt auf Les- und Korrigierbarkeit! Es empfiehlt sich, das hier verwendete zu nutzen.
- Vergessen Sie bei der Abgabe die „Förmliche Erklärung“ nicht!
- Wenn Sie Zitate nicht als solche ausweisen, sind dies Plagiate! Plagiate führen zur Nichtanerkennung der Arbeit.
- Zu den Bewertungskriterien gehören: inhaltliche Qualität, richtige Orthografie und Grammatik, professioneller Umgang mit Literatur und Abbildungen sowie korrektes Anwenden wissenschaftlicher Regeln.
- Halten Sie sich zu Ihrer eigenen Sicherheit immer an die Vorgaben Ihrer Dozentinnen und Dozenten!

⁸ Näheres hierzu erfahren Sie im Kapitel „Aufbau der Arbeit“ (siehe S. 9).

⁹ Nähere Informationen hierzu im Kapitel: „Zitate – Zitieren – Literaturverzeichnis“ (siehe S. 13-22)

¹⁰ Zum Download unter: http://www.gta.architektur.tu-darmstadt.de/gta/lehre_module_gta/informationen_1/informationen_zur_lehre.de.jsp

2. Zum Aufbau der Arbeit

2.1. Titelblatt

Bitte verwenden Sie das auch diesem Leitfaden vorangestellte Titelblatt der „Vorlage für Hausarbeiten“, die Ihnen auf den Webseiten aller Fachgebiete der Fachgruppe A zum Download zur Verfügung steht,¹¹ und passen Sie alle darauf zu vermerkten Informationen (Name, Matrikelnummer, Seminartitel etc.) entsprechend an.

2.2. Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis listet alle Kapitel und Anhänge mit Seitenangaben der jeweiligen Kapitelanfänge auf. Es ist mit Nummerierung der Kapitel und Seitenzahlen zu versehen.¹²

Ihre Gliederung können Sie im dekadischen System (1., 1.1., 1.2., 2., 2.1...) oder auch mit römischen Ziffern und/oder Buchstaben (I., I.a, I.b...) gestalten. Gliedern Sie Ihre Arbeit sinnvoll und beachten Sie, dass bei Einführung eines Unterpunktes „1.1.“ immer auch mindestens ein Unterpunkt „1.2.“ folgen muss.

2.3. Einleitung

Diese dient der Einordnung Ihrer Arbeit in einen größeren Themenzusammenhang, der Definition und Erläuterung der Fragestellung sowie der Formulierung der eigenen Motivation¹³. Außerdem sollten Sie Ihre Arbeitsmethode erwähnen und ggf. Ihre Hypothese aufstellen oder jene Fragen aufwerfen, die Sie in Ihrer Arbeit beantworten wollen. Daraufhin stellen Sie die Literaturliste vor, auf der Ihre Ausarbeitung bzw. Argumentation aufbaut.¹⁴ Ist der Hauptteil Ihrer Arbeit in Unterabschnitte untergliedert, sollten diese hier mit einer kurzen Inhaltszusammenfassung benannt werden.¹⁵

¹¹ http://www.gta.architektur.tu-darmstadt.de/gta/lehre_module_gta/informationen_1/informationen_zur_lehre.de.jsp

¹² Beachten Sie auch das Inhaltsverzeichnis dieses Leitfadens.

¹³ Motivation meint hier nicht, dass Sie Ihrem Lehrenden mitteilen sollen, warum Sie dieses Seminar belegt haben, sondern warum Sie sich für diesen Schwerpunkt entschieden haben. Haben Sie einen persönlichen Zugang gefunden? Fanden Sie eine bestimmte Aussage besonders interessant? Sind Ihnen in der Ausarbeitung Ihres Referates bestimmte Fragen aufgefallen, die Sie diskutieren könnten? ...

¹⁴ In einer größeren wissenschaftlichen Arbeit, beispielsweise einer Dissertation oder aber auch einer schriftlichen Master-Thesis, wird der sogenannte „Stand der Forschung“ ausführlicher betrachtet, damit der Leser die Arbeit fachlich und zeitlich einordnen kann.

¹⁵ siehe hierzu auch den entsprechenden Abschnitt in der Einleitung (siehe S. 4, zweiter Absatz)

2.4. Hauptteil

Im Hauptteil Ihrer Arbeit stellen Sie Ihre Argumentation zum gewählten Gegenstand oder auch die Beschreibung des Projektes bzw. Objektes in Ihren eigenen Worten dar. Nutzen Sie hier vor allem die relevanten Informationen¹⁶, die Sie aus der einschlägigen Literatur entnommen haben. Der Hauptteil sollte in sinnvolle Unterabschnitte gegliedert sein, diese können – je nach Thema – einer thematischen oder chronologischen Ordnung folgen.

2.5. Schluss

Am Ende Ihrer Arbeit sollten Sie noch einmal die wichtigsten Fragen und Erkenntnisse in einem persönlichen Fazit zusammenfassen. Sie können auch nochmals auf die besondere Relevanz Ihrer Fragestellung sowie auf deren Bezug zum thematischen Kontext des Seminars eingehen. Außerdem können Sie einen Ausblick auf weitere Entwicklungen Ihres Themas geben oder auch auf mögliche Folgeuntersuchungen hinweisen.

2.6. Literaturverzeichnis¹⁷

Im Literaturverzeichnis wird jede von Ihnen direkt oder indirekt zitierte Literatur in alphabetischer Reihenfolge nach Nachname des Autors bzw. Herausgebers aufgeführt. Listen Sie hierbei zuerst alle verwendete (gedruckte) Literatur und dann in einem zweiten, davon getrennten Abschnitt, die verwendeten Netzressourcen auf.¹⁸

2.7. Abbildungsverzeichnis

Hier werden alle Abbildungen in der Reihenfolge des Auftretens in Ihrer Arbeit¹⁹ mit genauem Herkunftsnachweis aufgelistet. Bei Abbildungen aus Büchern ist die exakte Seiten- bzw. Abbildungsnummer anzugeben, bei Bildern aus dem Internet die vollständige URL.²⁰ Eigene Fotos sollten Sie als solche kenntlich machen. Wenn es sich um eine historische Aufnahme, einen

¹⁶ Stellen Sie sich selbst immer die Frage, ob die vorliegende Information der Argumentation Ihres Textes wirklich von Nutzen ist oder ob dieser auch ohne sie auskommt. (z. B. Ist es bei einer Hausarbeit über das Werk Gottfried Sempers wirklich relevant, wie oft er verheiratet war?)

¹⁷ Grundsätzlich sollte dieser Abschnitt niemals mit „Bibliografie“ überschrieben werden, da dieser Terminus sämtliche – also auch die nicht eingesehene – Literatur zu einem Thema umfasst. Ebenso sollte es nicht mit „Quellen“ bezeichnet werden, da unter diesem Begriff ausschließlich Originaldokumente (z. B. Bauakten, Briefe, Archivmaterial o. ä.) zusammengefasst werden.

¹⁸ Siehe hierzu auch „Literaturverzeichnis (Beispiel)“ (S.20-21)

¹⁹ Es steht Ihnen grundsätzlich frei, die Abbildungen in den Text zu integrieren oder wahlweise gesammelt im Anhang zu präsentieren.

²⁰ Prinzipiell gleicht die Herkunftsangabe Ihrer Abbildung dem vollständigen Literaturnachweis eines Zitats.

Stich o. ä. handelt, sollte auch das Entstehungsjahr des Bildes, der Zeichner u. ä. genannt werden. Bei Gemälden und Grafiken sind die Maße des Originals (B x H in cm), der Standort (z. B. Hessisches Landesmuseum Darmstadt) und die Technik (z. B. „Öl auf Leinwand“, „Bleistift auf Papier“) anzugeben. Grundsätzlich sollten Ihre Abbildungen nicht nur durch geeignete Bildunterschriften²¹ erläutert werden, sondern auch durchnummeriert sein, um an jeweils geeigneten Stellen im Fließtext („vgl. Abb. 1“) explizit und eindeutig darauf verweisen zu können.

2.8. Anhänge (optional)

Hier können Sie ggf. Ihre Abbildungen in einem Bildanhang darstellen oder auch Tabellen, Diagramme, Statistiken, Interviewabschriften (sofern Sie ein eigenes geführt haben), Übersetzungen etc. anhängen.

2.9. Förmliche Erklärung

Die „Förmliche Erklärung“ finden Sie als .pdf zum Download auf unserer Website sowie als Ausdruck in den Sekretariaten der einzelnen Fachgebiete.²² Durch Ihre Unterschrift auf dem Dokument bestätigen Sie, Ihre Hausarbeit selbstständig verfasst und alle wörtlichen oder sinngemäße Zitate als solche gekennzeichnet zu haben. Bitte füllen Sie diese Erklärung aus und geben Sie das unterschriebene Original zusammen mit Ihrer Arbeit ab.

²¹ Die Bildunterschrift ist nicht identisch mit dem Quellennachweis, sondern beschreibt, was abgebildet ist. Zusätzlich gibt es das Datum der Aufnahme und ähnliche Informationen an.

²² http://www.gta.architektur.tu-darmstadt.de/gta/lehre_module_gta/informationen_1/informationen_zur_lehre.de.jsp

Der Aufbau Ihrer wissenschaftlichen Hausarbeit

- Das **Titelblatt** soll neben dem **Titel** Ihrer Arbeit auch alle Angaben zum **Seminar** (Seminartitel, Dozent_in, Semester) sowie zu Ihrer **Person** (Vorname, Name, Matrikelnummer, Semesterzahl) enthalten.
- Achten Sie auf ein **klar strukturiertes Inhaltsverzeichnis!**
- Der Fließtext gliedert sich in **Einleitung, argumentativen Hauptteil** und **Schluss**.
- Auf den Fließtext folgen das **Literaturverzeichnis** und das **Abbildungsverzeichnis** sowie ggf. ein **Anhang** mit den verwendeten Abbildungen (sofern diese nicht in den Fließtext integriert sind).
- Vergessen Sie bei der Abgabe die „**Förmliche Erklärung**“ nicht!

3. Zitate – Zitieren – Literaturverzeichnis

3.1. Warum und wie zitiert man?

In einer wissenschaftlichen Arbeit muss jede Bezugnahme auf Meinungen, Thesen und Informationen, die aus der Literatur übernommen sind, nachgewiesen werden. Das bedeutet, dass jeder Gedanke, jede Meinung und jeder Fakt, den Sie aus einem Buch, Aufsatz, Zeitungsartikel, dem Internet etc. übernehmen, mit einem entsprechenden Vermerk versehen werden muss. Tun Sie das nicht, bezeichnet man das als Plagiat. Dies führt dazu, dass Ihre Seminarleistung nicht anerkannt werden kann und Sie Ihr Modul nicht bestehen können.

Überdies dienen Ihnen die eigenen Nachweise dazu, sich gegen eventuelle Fehler in der Literatur abzusichern, die automatisch Ihnen angelastet werden, sobald Sie eine falsche oder zweifelhafte Aussage ohne Herkunftsnachweis in Ihre Hausarbeit übernehmen. Nur wenn Sie den Ursprung jeder einzelnen Information in ihrem Text nachweisen, haben andere die Chance, die entsprechende Stelle in dem von Ihnen verwendeten Buch aufzufinden. Das kann wichtig sein, um eigene, weiterführende Fragen zu klären oder eine vielleicht missverständliche Angabe zu präzisieren.

Bei Zitaten ist zu unterscheiden zwischen wörtlichen (bzw. direkten) Zitaten, die man zwischen „doppelte Anführungszeichen“ setzt, und sinngemäßen Übernahmen (indirekte Zitate, Paraphrasen, Zusammenfassungen etc.). Bei wörtlichen Zitaten folgt der Literaturnachweis unmittelbar auf das Ausführungszeichen (") mittels einer hochgestellten Ziffer, die auf eine Fußnote verweist. Solche Zitate sind wirklich immer wörtlich, d. h. in der Originalsprache und einschließlich eventueller (orthografischer oder inhaltlicher) Fehler zu übernehmen. Das gilt auch für die Verwendung inzwischen nicht mehr gültiger Rechtschreibregeln. Wenn Sie Ergänzungen oder Änderungen vornehmen, müssen Sie diese in eckigen Klammern kennzeichnen, und zwar:

- Auslassungen durch drei Punkte [...],
- Ergänzungen zum besseren Verständnis eines im Zitat nicht genauer bestimmten Wortes wie folgt: „Er [der Architekt] war der erste, der ...“, sowie
- Markierungen von Fehlern durch nachgestelltes „[sic!]“ (= „so!“).

Bei nichtwörtlichen (indirekten) Zitaten wird dem Literaturnachweis in der Fußnote ein „vgl.“ vorangesetzt. Die Formulierung dieses nicht wörtlichen Zitates erfolgt im Konjunktiv. So wird aus dem fiktiven Urteil eines Autors namens „Walther“, publiziert im Jahr 2010 und im wörtlichen Zitat lapidar wiederzugeben als „Die Stadt ist schön“²³, im Aufsatz eines Kollegen – je nach Fragestellung und Kontext ggf. ein indirektes Zitat: „Am Ende seiner Ausführungen war Walther bereits im Jahr 2010 zu dem Schluss gekommen, die Stadt sei schön.“²⁴

Zitate dürfen dabei nicht so aus dem Zusammenhang gerissen oder gekürzt werden, dass die ursprüngliche Meinung des Autors verfälscht wird. Wörtliche Zitate aus der Forschungsliteratur sollten sparsam verwendet werden, also nur dann, wenn diese nicht ebenso gut mit Ihren eigenen Worten ausgedrückt werden könnten.

Wenn Sie nun Walthers Kollegen Schmidt zitieren müssen, weil Sie statt der Originalpublikation von 2010 nur dessen später verfassten Aufsatz zur Hand haben, sollten Sie nach Möglichkeit auf die ursprüngliche Aussage Walthers verweisen, denn nur so stellen Sie den richtigen Zusammenhang her und machen das Geschriebene nachprüfbar. In der entsprechenden Fußnote wird das durch den Zusatz „zit. n.“ (zitiert nach) angezeigt:

Das kann dann so aussehen (als indirektes Zitat)...:

Schmidt beruft sich dabei auf die Forschungen seines Kollegen Walther, der bereits im Jahr 2010 als erster die Schönheit dieser Stadt erkannt habe.²⁵

... oder auch so (als direktes Zitat von Walther):

In jedem Fall, so Schmidt, habe die Menschheit diese fundamentale Erkenntnis den langjährigen intensiven Forschungen seines Kollegen Walther zu verdanken, der bereits im Jahr 2010 eindeutig festgestellt hatte: „Die Stadt ist schön.“²⁶

3.2. Das „copy-paste“-Problem

Eine wissenschaftliche Hausarbeit ist nichts ohne die ihr zugrunde liegende Literatur. Trotzdem wird die Seminarleistung nicht anerkannt, wenn man unselbstständig formulierte Sätze (oder auch Teilsätze) ohne Vermerk übernimmt. Prinzipiell muss jeder Gedanke, den man nicht selbst gedacht,

²³ Walther 2010, S. 15.

²⁴ Vgl. Walther 2010, S. 15.

²⁵ Vgl. Walther 2010, S. 15; zit. n.: Schmidt 2013, S. 28.

²⁶ Walther 2010, S. 15; zit. n.: Schmidt 2013, S. 28.

jede Meinung, die man sich nicht selbst gebildet und jeder Fakt, den man nicht selbst gewusst hat, mittels eines exakten Nachweises – am besten in Form einer Fußnote – kenntlich gemacht werden. Auch das Umformulieren fremden Gedankenguts ohne entsprechenden Vermerk wird als „Plagiat“ bezeichnet und ist damit Betrug. **Plagieren ist ausdrücklich verboten und führt zur Nichtanerkennung der gesamten Hausarbeit!**

Achten Sie demnach schon von Beginn an (d. h. bei der Recherche) darauf, dass Sie zu allen Notizen, die Sie sich aus vorhandener Literatur machen, den entsprechenden Nachweis inklusive der Seitenzahl notieren, um diesen in Ihrem Text an geeigneter Stelle einzusetzen.

Beachten Sie, dass Ihre Schriftsprache ebenso individuell ist, wie Ihr Fingerabdruck. Beim Lesen bemerken die Lehrenden sehr schnell, wenn sich „Ihr“ Ausdruck verändert, weil Sie etwas irgendwo abgeschrieben haben („copy-paste“).

3.3. Literaturarten

Prinzipiell können die Ihnen in Textform zur Verfügung stehenden Informationsquellen auf verschiedene Weise klassifiziert werden. Neben einer groben Gliederung in sogenanntes „selbstständiges Schrifttum“, „unselbstständiges Schrifttum“ sowie Netzressourcen lässt sich wissenschaftliche Literatur überdies auch in Gattungen wie Monografien, Sammelbände, Zeitschriften, Zeitungen oder Enzyklopädien, Lexika und Handbücher einteilen. Unabhängig von der Art der herangezogenen Literatur sollten Sie immer versuchen, Ihre Argumentation auf möglichst aktuelle Publikationen zu stützen, da diese nicht nur den neuesten Forschungsstand repräsentieren, sondern bestenfalls auch bereits zuvor Publiziertes kritisch reflektieren. Im Folgenden wird auf die von Ihnen vermutlich am häufigsten verwendeten Literaturarten eingegangen:

3.3.1. Selbstständiges Schrifttum

Als selbstständiges Schrifttum bezeichnet man ein- oder mehrbändige Publikationen, die von einer oder mehreren Person(en) verfasst oder herausgegeben wurden. Zu den selbstständigen Publikationen gehören demnach:

- **Monografien**
Als Monografien (= „Einzelschriften“) bezeichnet man ein- oder mehrbändige Publikationen eines oder mehrerer Autoren, die dezidiert einer bestimmten Frage- oder Themenstellung gewidmet sind und den jeweiligen Untersuchungsgegenstand möglichst umfassend wissenschaftlich bearbeiten. Die Anzahl der Autoren ist für die Einstufung als Monografie dabei ebenso unerheblich wie die Anzahl der Bände, solange der Inhalt gemeinschaftlich verfasst wurde und die Urheberschaft einzelner Teile oder Kapitel nicht explizit verschiedenen Autoren zugeschrieben werden kann. Aufgrund ihrer inhaltlichen Tiefe stellen Monografien die zumeist umfangreichste Informationsquelle zu einem Thema dar.
- **Sammelbände und Aufsatzsammlungen**
Haben mehrere Autoren jeweils einzelne Teile oder Kapitel einer Publikation als eigenständige Beiträge zu einem thematischen Zusammenhang selbstständig verfasst, spricht man hingegen von einer Aufsatzsammlung oder einem Sammelband. Im Gegensatz zur Monografie können solche Publikationen auch als sogenannte „Sammelwerke“ (= „Herausgeberschriften“) erscheinen, bei denen nicht mehr ein oder mehrere Autor(en) sondern die entsprechenden Herausgeber benannt sind. Die Herausgeberschaft wird durch ein nachgestelltes „(Hg.)“ – bei mehreren Herausgebern „(Hgg.)“ – gekennzeichnet.²⁷ Herausgeber können sowohl Personen als auch Institutionen sein.
Da in Sammelbänden zumeist mehrere Autoren aus je subjektivem Blickwinkel zu einer Forschungsfrage Stellung nehmen, vereinen sie oftmals unterschiedlichste Ansätze und Meinungen im Blick auf ein und denselben Gegenstand und ermöglichen dem Leser daher nicht selten differenziertere Betrachtungen und Analysen als die Lektüre einer auf den ersten Blick umfangreicheren Publikation eines einzelnen Autors.
- **Handbücher, Lexika und Enzyklopädien**
Einen sinnvollen Einstieg in ein neues Thema bietet die Konsultation von Nachschlagewerken allgemeiner oder fachspezifischer Art. Während Enzyklopädien und Lexika nützliche Hinweise zu Begriffen, Definitionen

²⁷ Siehe „3.5. Literaturverzeichnis (Beispiel)“ (S. 20-21)

oder auch Personen liefern, enthalten Handbücher zumeist umfangreichere Artikel und weiterführende Literaturhinweise.

3.3.2. Unselbstständiges Schrifttum

Während selbstständige Schriften wie Monografien, Handbücher oder auch Ausstellungskataloge direkt in Bibliothekskatalogen recherchierbar bzw. im Buchhandel erhältlich sind, können unselbstständige Veröffentlichungen i. d. R. nicht einzeln käuflich erworben werden. Es handelt sich hierbei um Artikel, Einzelaufsätze und -beiträge, die in selbstständigem Schrifttum enthalten sind. Neben den bereits erwähnten Beiträgen zu Sammelwerken²⁸ sind vor allem die folgenden beiden Kategorien interessant:

- Aufsätze und Artikel in Fachzeitschriften

Eine hervorragende inhaltliche Ergänzung bietet die gezielte Recherche in den in regelmäßigen Abständen erscheinenden Fachzeitschriften, die zu jeweils relevanten Themen einer jeden Disziplin neben wissenschaftlichen Artikeln zumeist auch Rezensionen neuerschienener Literatur sowie weiterführende Informationen und aktuelle Hinweise enthalten. Neben den neuesten Ausgaben, die aufgrund ihrer Aktualität bisweilen relevantere Informationsquellen darstellen als die allerletzte Monografie zum Thema, sind für die Seminare der Fachgruppe A nicht zuletzt die historischen Zeitschriften von Interesse, da sie mitunter eine differenziertere „Innenansicht“ zeitgenössischer Diskurse bieten, als deren bereits „gefilterte“ Aufarbeitung im Rahmen späterer Publikationen.

- Zeitungsartikel

Mitunter können auch Artikel aus Tageszeitungen oder Wochenmagazinen wichtige Informationsquellen sein, jedoch sollten Sie sich bei der Lektüre von Zeitungsartikeln grundsätzlich darüber im Klaren sein, dass ihrer Entstehung i. d. R. andere Ansprüche und Maßstäbe zugrunde liegen als der Produktion wissenschaftlicher Publikationen, und dies bei der Auswertung solcher Texte entsprechend berücksichtigen.

3.3.3. Netzressourcen

Neben den gedruckten Publikationen spielen die in vielen Bereichen der Wissenschaft inzwischen als Standard etablierten Online-Publikationen eine

²⁸ Siehe „Sammelbände und Aufsatzsammlungen“ (S. 16)

immer wichtigere Rolle. Grundsätzlich ist es möglich, sämtliche oben genannten Textgattungen auch in digitaler Form im Netz zu veröffentlichen. Hierfür stehen eine Vielzahl von Plattformen und Formaten zur Verfügung. Jedoch bringt die weltweite Vernetzung für Ihre Arbeit nicht nur Vorteile: Zwar erleichtert das Internet als Kommunikations- und Recherchemedium das Auffinden von Informationen jeglicher Art enorm, gleichzeitig steigen aber die Anforderungen an den „Konsumenten“, Relevanz und Qualität der gefundenen Informationen selbst bewerten zu müssen. Überdies sind – entgegen landläufiger Einschätzungen – viele der wirklich relevanten Texte und zitierfähigen Informationen eben **nicht** frei im Netz verfügbar.

3.4. Zitierweisen

Egal, wie Sie zitieren, beachten Sie die folgenden drei Anforderungen, die Ihr Zitationssystem erfüllen sollte: Ihre Nachweise müssen immer **eindeutig** nachvollziehbar, **vollständig** und **konsistent** sein. Bedenken Sie einfach, dass Sie in Ihrer Recherchearbeit ebenfalls darauf angewiesen sind, eine Quelle, die in einem Buch angegeben ist, finden zu können.

Prinzipiell unterscheidet man zwei Arten des Zitierens: „Author-Date“ bzw. „Harvard Style“ und „Full-Note“ bzw. „Chicago Style“.²⁹ Bei ersterem wird die zitierte Literatur ohne Fußnote als Kurzform (Verfasserangabe, Erscheinungsjahr und Seite) in Klammern gesetzt und direkt im Text genannt.

Die Fachgruppe A bevorzugt allerdings die Variante des „Chicago-Style“. Hierbei verweist ein Fußnotenzeichen (hochgestellte Ziffer) am Ende des Zitats auf eine der durchlaufend nummerierten Fußnoten, in der dann der Nachweis ausführlich oder auch in Kurzform geführt wird. Fußnoten dienen nicht nur dazu, Quellennachweise anzugeben, sondern auch als Raum für Zusatzinformationen, die im laufenden Text stören würden.³⁰

²⁹ Jede der hier genannten Zitierweisen hat ihre eigene Berechtigung. Der „Harvard-Style“ wird tendenziell eher in Natur- und Ingenieurwissenschaften angewandt, während der „Chicago-Style“ vorwiegend in geisteswissenschaftlichen Texten zu finden ist.

³⁰ Die Tastenkombination zum Erstellen einer Fußnote lautet übrigens für die Mac-Version von MS-Word „[cmd]+[alt]+[f]“ und für die PC-Version „[strg]+[alt]+[f]“.

3.4.1. Literaturangaben in Fußnoten

Wie Sie Ihre Literaturangaben „gestalten“, bleibt Ihnen weitgehend selbst überlassen.³¹ Im hier folgenden Literaturverzeichnis finden Sie lediglich eine mögliche Variante; ob Sie sie so übernehmen, die einzelnen Angaben durch Kommata, Punkte, Doppelpunkte o. Ä. trennen oder anstelle des Nachnamens lieber den Vornamen eines Autors voranstellen, können Sie prinzipiell frei entscheiden. Es ist jedoch grundsätzlich wichtig, dass Sie innerhalb Ihrer Hausarbeit **konsequent** bei einer einzigen Variante bleiben. Um einen bibliografischen Nachweis vollständig zu machen, sollten folgende Informationen enthalten sein: Verfasser, Titel, ggf. Untertitel, Verlags- bzw. Erscheinungsort, Jahr und Seite.³² Sollten Sie nicht die erste Auflage des Buches verwenden, ist diese Angabe ebenfalls wichtig. Seitenangaben erfolgen immer exakt, wenn Sie einen größeren Abschnitt zusammenfassen, geben Sie stets den Beginn und das Ende dieses Abschnitts an (z. B. S. 12–23). Das Kürzel „S. 21f“ bedeutet dabei lediglich „S. 21–22“. Verzichten Sie auf die Verwendung „S. 21ff“ und geben stattdessen die genauen Seiten („S. 21–23“) an. Die Seitenangabe genügt völlig, eine Zeilenangabe ist überflüssig.³³

3.4.2. Kurzzitation

Sie sollten nicht in jeder Fußnote die vollständigen bibliografischen Angaben aufführen. Es reicht aus, wenn Sie eine Kurzzitation verwenden. Hierfür gibt es viele Möglichkeiten: Man kann in der Fußnote nur den Nachnamen des Autors, das Jahr und die Seite angeben (Beispiel: „Meier 2008, S. 37“) oder man verwendet den Nachnamen des Autors, den Kurztitel der Publikation und die Seitenangabe (Beispiel: „Koch, Baustilkunde, S. 120“).

³¹ In der Zusammenarbeit mit Verlagen oder anderen Institutionen, die sich professionell mit der Publikation von Textbeiträgen beschäftigen, haben Sie sich i. d. R. strikt an deren sogenannte „Redaktionsrichtlinien“ zu halten. Diese Richtlinien beinhalten mitunter auch Schreibweisen, Formatvorlagen und andere Vorgaben, deren Berücksichtigung den redaktionellen Aufwand für das Publizieren deutlich vereinfacht.

³² Die Reihenfolge „Autor, Titel“ sollten Sie immer einhalten, auch wenn es im Bibliothekskatalog anders angegeben ist.

³³ In Ausnahmefällen – bei bestimmten Lexikoneinträgen oder diplomatischen Dokumenten – ist eine Zeilenangabe vonnöten. Dies sind allerdings Spezialfälle, die in einer wissenschaftlichen Hausarbeit eher selten vorkommen.

3.5. Literaturverzeichnis (Beispiel)

3.5.1. Selbstständig erschienene Literatur

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel. Ort Jahr (Auflage).

Frampton, Kenneth u. a.: Die Architektur der Moderne. Eine kritische Baugeschichte. München 2010 (deutsche Übersetzung der überarbeiteten und erweiterten 8. Auflage).

Gänshirt, Christian: Werkzeuge für Ideen. Einführung ins architektonische Entwerfen. Basel 2011 (2. Auflage).

3.5.2. Unselbstständig erschienene Literatur

- Beiträge zu Sammelbänden und Aufsatzsammlungen:

Nachname, Vorname: Titel. ggf. Untertitel. In: Nachname des Herausgebers, Vorname des Herausgebers (Hg.): Titel der Publikation, in der der Aufsatz erschienen ist. Untertitel. Ort Jahr, Seitenangaben des Aufsatzes (Auflage).

Gigerenzer, Gerd: Rationalität, Heuristik und Evolution. In: Gerhardt, Volker (Hg.): Evolution. Theorie, Formen und Konsequenzen eines Paradigmas in Natur, Technik und Kultur. Berlin 2011, S. 195–206.

Popper, Karl: Gegen die großen Worte. In: Ders.: Auf der Suche nach einer besseren Welt. München 1987, S. 99–113.

- Aufsätze in Zeitschriften:

Nachname, Vorname des Autors: Titel. ggf. Untertitel. In: Titel der Zeitschrift Jahrgang (Kalenderjahr), Seiten.

Henrici, Karl: Langweilige und kurzweilige Straßen. In: Deutsche Bauzeitung 27. Jg. (1893), H. 44, S. 271–274.

- Zeitungsartikel:

Nachname, Vorname des Autors: Titel. ggf. Untertitel. In: Titel der Zeitung Datum, Seite.

Reuter, Timo; Englert, Michael: Die Dialektik des Turms. In: TAZ vom 01./02. Februar 2014, S. 28.

3.5.3. Netzressourcen

*Nachname, Name des Autors: Titel des Artikels. ggf. Untertitel (Erscheinungsdatum), online unter: vollständige URL (Zugriffsdatum: TT.MM.YYYY).*³⁴

Bacon, Francis: Essayes (1597), online unter:
http://eebo.chadwyck.com/search/full_rec?SOURCE=pgimages.cfg&ACTION=ByID&ID=V6763 (12.04.2013).

Ingels, Bjarke: Spotlight on Design. BIG/Bjarke Ingels Group. Vortrag gehalten in Washington D.C. am 18.10.2011, online unter:
http://www.youtube.com/watch?v=30_tX7Cfphc (Zugriffsdatum: 11.04.2013).

Jansen, Ludger: Wissenschaftlich Schreiben. Eine kurze Anleitung. Fassung vom 15.03.2013, online unter:
<http://home.arcor.de/metaphysicus/Texte/tutorial.pdf> (Zugriffsdatum: 08.11.2013)

3.6. Abbildungsverzeichnis

Da Sie ohnehin alle Abbildungen in Ihrem Text durchnummeriert haben, können Sie diese Aufzählung am Ende nutzen, um die entsprechenden Nachweise aufzulisten. Prinzipiell gelten dabei dieselben Regeln wie beim Nachweis eines direkten Zitats, d. h. bei Abbildungen aus Büchern ist die genaue Seiten- bzw. Abbildungsnummer anzugeben, bei Bildern aus dem Internet die exakte URL inklusive Zugriffsdatum. Auch eigene Fotos sollten Sie als solche kenntlich machen.

Wenn Sie Bilder aus dem „Prometheus Bildarchiv“ nutzen, wird empfohlen den Button „Bild und Metadaten herunterladen“ zu benutzen. Dieser befindet sich links vom Bild und zeigt einen nach unten gerichteten Pfeil. Sie laden sich dann einen komprimierten „Zip-Ordner“ herunter, der neben der Abbildung (als .jpeg) eine gleichnamige Textdatei (.txt) enthält, in der alle für den Nachweis erforderlichen Informationen enthalten sind. Diese sind dann auch anzugeben und nicht die URL von Prometheus!

³⁴ Wenn Sie eine URL einfügen, wird diese meist zu einem so genannten „Hyperlink“, d. h. sie behält den Link zur entsprechenden Website, wird allerdings auch blau eingefärbt und unterstrichen. Wir bitten Sie, diese Funktion in der Druckversion Ihrer Arbeit zu entfernen. Im .pdf, das Sie abgeben, können Sie sie beibehalten.

Zitate und Zitieren

- Es gehört zu den Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens, den Ursprung sämtlicher aus der Literatur oder anderen Medien – egal ob wörtlich oder sinngemäß – übernommenen Informationen korrekt nachzuweisen.
- In Abhängigkeit der verwendeten Medien folgt die Form dieser Nachweise bestimmten Regeln, deren korrekte Anwendung ein wesentliches Kriterium bei der Bewertung Ihrer Hausarbeiten ist.
- Bereits bei der Recherche und Auswertung von Literatur sollten Sie daher in Ihren Notizen die entsprechende Fundstelle möglichst exakt vermerken.
- Die Pflicht zum korrekten Nachweis gilt nicht nur für Texte, sondern auch für die Verwendung von Abbildungen, Grafiken oder Tabellen.
- Fehlende Nachweise – hierzu zählt auch das Umformulieren fremden Gedankenguts ohne entsprechenden Vermerk – stellen einen schweren Mangel (Betrugsversuch!) dar. Ihre Arbeit wird als Plagiat eingestuft und nicht anerkannt.

4. Hinweise zur Recherche

4.1. Allgemeine Hinweise zur Literaturrecherche

Die Qualität Ihrer wissenschaftlichen Hausarbeit steht und fällt mit der Qualität und Vielfalt der von Ihnen benutzten Fachliteratur und der sonstigen von Ihnen herangezogenen Informationsquellen. Daher reicht es in keinem Falle aus, nur ein Buch (z. B. das auf Anhieb in der Bibliothek zu findende, dessen Titel so gut zum bearbeiteten Thema passt) oder eine Website (z. B. den von der Suchmaschine an erster Stelle ausgespuckten, scheinbar „einschlägigen“ Beitrag in großen Online-Enzyklopädien) zu lesen. Jede Publikation spiegelt die Intention des Verfassers wider: Alle Texte enthalten neben Informationen vor allem individuelle Meinungen und Wertungen des jeweiligen Autors, sie setzen unterschiedliche Akzente und Betonungen, verschweigen, übersehen oder ignorieren Zusammenhänge, die aus anderer Sicht vielleicht fundamental sind. Auch und gerade „wissenschaftliche“ Literatur ist demnach nicht generell absichtsfrei. Für sich genommen „logische“ oder „objektive“ Aussagen relativieren sich oft bei der Lektüre weiterer Texte anderer Verfasser zum selben Thema, und nicht selten stehen die Aussagen zweier Autoren sogar in direktem Widerspruch zueinander. Solche Meinungen sollten Sie niemals unreflektiert übernehmen, sondern sich ihre eigene bilden, indem Sie versuchen, die vorgetragene Argumentation nachzuvollziehen und sie auf ihre Plausibilität hin zu bewerten. Ohne Zugang zu Originaldokumenten funktioniert dies allerdings nur, wenn Sie Publikationen verschiedener Autoren zu einem Thema lesen und deren jeweiligen Inhalt aufmerksam studieren und vergleichen. Daher ist es wichtig, jede Information und Deutung stets dem jeweils zitierten Autor zuordnen zu können.

Wie beim Entwerfen, wo Sie sich selbstverständlich immer mehr als ein gebautes Beispiel anschauen, um Vorzüge und Nachteile gegensätzlicher Lösungen erkennen, bewerten und für das eigene Konzept nutzbar machen zu können, macht erst der kritische Vergleich verschiedener möglicher Deutungen aus einer bloßen Sammlung von Informationen eine wissenschaftliche Hausarbeit, die universitären Ansprüchen genügt.

Gehen Sie also kritisch mit der vorliegenden Literatur um, und fragen Sie sich stets, warum ein Autor sich so äußert, wie er es tut.³⁵ Außerdem sollten Sie natürlich von Beginn an bedenken, dass Sie alles, was Sie später – direkt oder indirekt – zitieren, auch belegen müssen. Vergessen Sie bei Ihren Notizen daher nie, sich die genaue Fundstelle zu notieren!

4.2. Schritte zur systematischen Recherche

4.2.1. Überblick verschaffen

Zu Beginn der Recherche ist es sinnvoll, sich in Handbüchern, Lexika und/oder anderen zusammenfassenden Werken einen ersten Überblick zu verschaffen. In den mehr oder weniger kurzen Texten solcher oftmals mehrbändigen Publikationen sind die wesentlichen Sachinformationen zu Ihrem Themenschwerpunkt meist mit einem gewissen Anspruch auf Neutralität sowie in übersichtlicher Form aufbereitet und darüber hinaus zumeist bereits grob in übergreifende (historische) Zusammenhänge eingeordnet.

Gerade in Lexika finden sich – neben hilfreichen Querverweisen auf verwandte Aspekte und weitere relevante Stichworte oder Artikel „drumherum“ – am Ende des Eintrages zumeist noch weiterführende Literaturangaben, die Sie konsultieren sollten.

4.2.2. Themenbezogene Recherche

Auf der Basis dieser ersten Rechercheergebnisse und der dabei gewonnenen, zu Ihrem Thema passenden Stichworte können Sie nun im Online-Katalog der Universitäts- und Landesbibliothek³⁶ nach möglichst aktuellen Publikationen zum Thema suchen. Wichtig: Machen Sie sich hierfür mit den verschiedenen Recherche- und Filtermethoden des Kataloges vertraut³⁷ und geben Sie ggf. auch allgemeinere, aber zu Ihrem Thema passende Suchbegriffe ein.³⁸ Indem

³⁵ So hat etwa eine Biografie, die von einem Schüler/Mitarbeiter/Angehörigen des Biografierten verfasst wurde, eine andere Intention und auch einen anderen Meinungsstenor als diejenige, die in größerer inhaltlicher und persönlicher Distanz verfasst wurde. Oftmals spielt auch der zeitliche Abstand für die kritische Auseinandersetzung mit dem Untersuchungsgegenstand eine nicht zu vernachlässigende Rolle. Bedenken Sie auch, dass sich im Laufe der Zeit die Sprache sowohl entwickelt als auch verändert hat, so dass mitunter auch hier entsprechende „Fallstricke“ lauern.

³⁶ <http://www.ulb.tu-darmstadt.de/service/start/index.de.jsp>

³⁷ Hilfreiche Informationen finden Sie hier: http://www.ulb.tu-darmstadt.de/recherche/onlinekatalog/online_katalog_anleitung.de.jsp

³⁸ Also z. B. nicht nur den Namen des Architekten, der im Fokus Ihrer Hausarbeit steht (z. B. „Olbrich“), sondern auch thematisch verwandte Suchbegriffe („Künstlerkolonie Mathildenhöhe“, „Wiener Secession“, „Jugendstil“...).

Sie darin beim Lesen neben dem Literaturverzeichnis auch die Fußnoten konsultieren, erschließen Sie sich wiederum eine Fülle weiterer Recherchemöglichkeiten.³⁹

Befolgen Sie diese Hinweise, so ergibt sich in relativ kurzer Zeit eine breite Literaturliste, auf der Sie in der weiteren Bearbeitung aufbauen können.⁴⁰

4.2.3. Andere Bibliotheken durchsuchen

Ebenso schnell werden Sie allerdings bemerken, dass in der ULB vielleicht nur wenige oder nicht alle gewünschten Bücher zur Verfügung stehen. Im „Darmstädter Katalogportal“ (DAKAPO)⁴¹ können Sie auch andere Bibliotheken durchsuchen und dort sogenannte „Fernleihen“⁴² tätigen. Dabei sollten Sie allerdings bedenken, dass erstens jede Fernleihe 1,50 € kostet und es zweitens mindestens sieben Tage dauert, bis das Buch in die Bibliothek geliefert wird. Alternativ können Sie auch selbstständig die umliegenden Bibliotheken (z. B. in Frankfurt, Mainz oder Heidelberg) besuchen und dort vor Ort recherchieren.⁴³

Bei einer Recherche im „DAKAPO“ werden auch alle bisher digitalisierten Inhaltsverzeichnisse durchsucht und bei Übereinstimmung mit den jeweiligen Suchbegriffen als Treffer angezeigt. Nutzen Sie diese Funktion, da Sie sich auf diese Weise einen komfortablen Überblick über den genaueren Inhalt einer Publikation verschaffen und so auf einen Blick feststellen können, ob sie für Ihre Arbeit relevant sein könnte. Überdies entdecken Sie hier womöglich interessante Aufsätze in Sammelwerken, deren Titel nicht unbedingt Ihr Suchwort beinhaltet.

Manche Bücher sind allerdings so selten, dass sie nur an wenigen Stellen vorhanden sind. Wenn also alle vorher genannten Adressen zu keinem Ergebnis führen, empfiehlt sich ein Versuch beim „KVK“⁴⁴, einer Art Meta-

³⁹ In einigen Fällen enthalten solche Werke auch sogenannte „Bibliografien“; dabei handelt es sich – im Gegensatz zum Literaturverzeichnis – um vollständige Zusammenstellungen aller Publikationen zu einem Thema.

⁴⁰ Selbstverständlich können Literaturverzeichnisse und Bibliografien in gedruckten Publikationen nur bis an deren Erscheinungsjahr heranreichen. Sie sollten sich also stets vergewissern, ob es nicht ggf. noch neuere Bücher zum Thema gibt.

⁴¹ <http://dakapo.ulb.tu-darmstadt.de/>

⁴² Als „Fernleihen“ bezeichnet man Leihbuchbestellungen, die aus einer anderen Bibliothek in die hiesige Universitätsbibliothek geliefert werden. Informationen hierüber finden Sie online (unter: <http://www.hebis.de/de/1fernleihe/index.php>) oder Sie fragen das Bibliothekspersonal um Rat.

⁴³ Innerhalb des DAKAPO können Sie auch nur im „HeBIS“, dem Verbund hessischer Bibliotheken, recherchieren und dort vorab prüfen, ob Ihr gesuchtes Buch an einem dieser Standorte verfügbar ist. Genauso können Sie natürlich auch andere Verbünde auswählen oder nur in bestimmten Bundesländern suchen.

⁴⁴ KVK: Karlsruher Virtueller Katalog (<http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html>)

Suchmaschine, mit der man gleichzeitig in allen wissenschaftlichen Bibliotheken Deutschlands, Europas und der Welt suchen kann. Daneben gibt es eine Reihe fachspezifischer Literaturdatenbanken, die ebenfalls benutzt werden sollten; einschlägig für den Bereich der Klassischen Archäologie sind hier etwa die Datenbanken „Arachne“⁴⁵, „DYABOLA“⁴⁶ und „Zenon“⁴⁷, bei Themen aus dem Bereich Kunstgeschichte ist eine Recherche im „kubikat“⁴⁸ sowie der „BHA“⁴⁹ empfehlenswert.

Außerdem können Sie noch die Deutsche Nationalbibliothek (DNB)⁵⁰ in Frankfurt am Main konsultieren, die grundsätzlich alle in Deutschland erschienenen Bücher seit 1945 sammelt. Ihre Bestände sind allerdings nur vor Ort nutzbar und nicht ausleihbar, zudem ist die Benutzung gebührenpflichtig. Da der Bestand der DNB nicht über HeBIS oder DAKAPO erfasst ist, muss die Suche und Bestellung direkt in den Katalogen der DNB erfolgen.⁵¹

4.2.4. Aufsätze

Die meisten bisher behandelten Rechenschritte führen Sie in der Regel nur zu Monografien, d. h. zu Büchern, bei denen das von Ihnen gesuchte Schlagwort im Titel vorkommt. Das ist aber nur ein kleiner Teil der verfügbaren Literatur: Genauso wichtig sind die sogenannten „Aufsätze“, d. h. kürzere Texte, die in Fachzeitschriften (Bauwelt, Kunstchronik, Kunstforum etc.) oder Sammelbänden erscheinen und daher nicht als eigene „Titel“ bzw. „Verfasser“ in den Bibliothekskatalogen auftauchen. Diese einzelnen Aufsätze sind in den meisten Bibliotheken nicht – oder wie beim DAKAPO nur rudimentär oder auf Umwegen – erschlossen, man muss daher zunächst eine „Fachbibliografie“ konsultieren.

Solche Fachbibliografien und Aufsatzdatenbanken sind inzwischen sehr komfortabel online durchsuchbar, je nach Fachgebiet wichtig sind z. B. der „Avery Index to Architectural Periodicals“⁵², „Jstor“⁵³ oder die vom Fraunhofer Institut betreute Datenbank „RSWB®plus“.⁵⁴ Auch die bereits erwähnten

⁴⁵ <http://arachne.uni-koeln.de/drupal/>

⁴⁶ <http://www.dyabola.de/en/indexfrm.htm?page=http://www.dyabola.de/>

⁴⁷ <http://opac.dainst.org/F?>

⁴⁸ http://aleph.mpg.de/F?func=file&file_name=find-b&local_base=kub01

⁴⁹ <http://www.getty.edu/research/tools/bha/> (freie Recherche bis zum Erscheinungsjahr 2007).

⁵⁰ <http://www.dnb.de>

⁵¹ <https://portal.dnb.de>

⁵² <http://rzblx10.uni->

regensburg.de/dbinfo/detail.php?bib_id=tuda&colors=&ocolors=&lett=f&tid=0&titel_id=546

⁵³ <http://www.jstor.org/>

⁵⁴ <http://www.irb.fraunhofer.de/rswbplus/>

Portale DYABOLA, Zenon und Arachne sowie der kubikat und die BHA verfügen über eine Aufsatzsuchfunktion.⁵⁵

Weiß man, in welcher Zeitschrift (Titel, Jahrgang, Seiten) oder in welchem Sammelband (Herausgeber, Titel, Jahr, Seiten) der gesuchte Aufsatz steht, kann man dann feststellen, wo dieser Text zu bekommen ist. Analog zum KVK bei den Büchern hilft auch hier ein entsprechendes Pendant auf der Suche nach (seltenen) Zeitschriften: Man findet sie in der zentralen Zeitschriftendatenbank ZDB.⁵⁶ Gerade bei Aufsätzen ist als Alternative zu einer klassischen Fernleihe die Inanspruchnahme eines (in der Regel kostenpflichtigen) Dokumentenlieferdienstes zu erwägen, der einem die gesuchten Texte innerhalb einiger Tage als PDF zusendet.⁵⁷

4.3. Internetrecherche

4.3.1. Hinweise zur Recherche im Internet

So nützlich und bequem das Internet für die Suche nach geeigneter Literatur auch sein mag: Als „Quelle“ für qualitativ hochwertige und wissenschaftlichen Standards entsprechende Informationen (und nur solche dürfen für eine wissenschaftliche Hausarbeit herangezogen werden) ist und bleibt es aus verschiedenen Gründen problematisch, weshalb wir bei der Recherche im Netz unbedingte Vorsicht empfehlen.

So macht einerseits die Dynamik des Mediums die jeweils aktuellen Informationen zwar „in Echtzeit“ verfügbar, andererseits führt jedoch gerade diese Dynamik zu ständigen Veränderungen, die eine spätere Überprüfung zum Zeitpunkt x publizierter Informationsstände – anders als bei dauerhaft vorliegenden gedruckten Texten – nur eingeschränkt zulassen. Gerade dies kann aber bei der Bewertung Ihrer Arbeit mitunter von entscheidender Bedeutung sein!

Ob es sich bei dem Gefundenen überhaupt um aktuelle und sachlich richtige Informationen handelt, lässt sich in vielen Fällen ebenso schwer ermitteln, wie der Autor eines Textes oder die Grundlage, auf der das Geschriebene

⁵⁵ Die jeweiligen URLs finden Sie auch im „Datenbankinformationssystem“ (kurz: DBIS) der ULB Darmstadt (<http://rzblx10.uni-regensburg.de/dbinfo/>). Beachten Sie, dass einige Datenbanken spezielle Zugangsberechtigungen benötigen und daher nur innerhalb des TU-Netzes verwendet werden können!

⁵⁶ <http://dispatch.opac.dnb.de>

⁵⁷ Häufig wird dieser Service direkt im Bestellvorgang in den Online-Katalogportalen der Bibliotheken angeboten; alternativ kann man auch einen spezialisierten Dienstleister wie „subito“ (<http://www.subito-doc.de/index.php?>) beauftragen, der – bei Angabe aller relevanten Informationen – die Standortrecherche selbstständig übernimmt.

entstand. Beachten Sie also, dass Ihre Nachweise womöglich von vornherein nicht die nötige Seriosität und Vollständigkeit aufweisen (können), die einer wissenschaftlichen Arbeit angemessen sind.

Außerdem müssen Sie im Netz noch kritischer lesen als in gedruckten Publikationen: Im Internet gibt es in der Regel keinen Lektor, der die inhaltliche Konsistenz und Logik überprüft: Das ist Ihre Aufgabe. Sie müssen Netzressourcen also unbedingt selbst auf Ihre Zuverlässigkeit⁵⁸ und Relevanz⁵⁹ prüfen. Wenn Sie auf qualitativ minderwertige Informationen zurückgreifen, ohne es zu merken, fällt das auf Sie zurück.

Von der grundsätzlichen Vorsicht bei Netzressourcen ausgenommen sind natürlich E-Books, vollständig digitalisierte Bücher, Aufsätze und Zeitschriftenartikel.

4.3.2. Empfehlenswerte Internetseiten zur Recherche

db.nextroom.at	Österreichische Netzzeitschrift zur Gegenwartsarchitektur, mit aktuellen Bibliografien
www.archinform.de	weltweit größte Online-Datenbank für Architektur
www.arthist.net	Infonetzwerk zur Kunstgeschichte: Kongresshinweise, Stellenausschreibungen, Rezensionen etc.
www.cloud-cuckoo.net	die Architektur-Theorie-Zeitschrift der TU Cottbus im Netz
www.denkmalpflege-forum.de	die Offizielle Website der deutschen Landesdenkmalpfleger
www.gutenberg2000.de	Eine von Spiegel Online gesponserte umfangreiche Volltextedition klassischer Autoren im Netz (nicht nur Kunstgeschichte) mit Volltextsuche

⁵⁸ Die Tatsache, dass Sie ein und dieselbe Aussage an mehreren Stellen im Netz finden, ist noch kein Indiz für deren Qualität!

⁵⁹ Die von Suchmaschinen ermittelte „Relevanz“ einer bestimmten URL sagt nichts über ihre inhaltliche Relevanz aus. Hinter der Reihenfolge der Suchergebnisse steckt lediglich ein Algorithmus, der auf der Häufigkeitsverteilung der anzutreffenden Suchbegriffe im Text der gefundenen URLs basiert.

www.kirke.hu-berlin.de	deutsche Website mit vielen archäologischen Links
www.kunsttexte.de	Netzeitschrift zur Kunstgeschichte, u.a. auch mit einem interessanten Denkmalpflege-Schwerpunkt
www.nexusjournal.com	Netzeitschrift zum Verhältnis von Architektur und Mathematik, Proportion, Perspektive etc.
www.perlentaucher.de	eine Art Meta-Crawler des deutschen Zeitungs- und Internetfeuilletons, außerdem eine Suchmaschine für Buchbesprechungen
www.perseus.tufts.edu	wichtige archäologische Datenbank mit vielen Bildern, Texten und Links
www.portalkunstgeschichte.de	Plattform für Kunsthistoriker, leicht kommerziell, aber gut für aktuelle Infos
www.sfn.historicum.net	Netzeitschrift für Frühneuzeit-Historiker (1500 - 1800) u. a. mit den Abteilungen „sehpunkte“ (Rezensionen) und „zeitenblicke“ (Aufsätze u. a. auch zur Kunstgeschichte)
www.vitruvio.ch	viele Infos auch zur aktuellen Architektur

4.4. Abbildungsrecherche

Natürlich sollten Sie Ihre schriftliche Ausarbeitungen mithilfe von Abbildungen illustrieren und so Ihre Argumentation bzw. Ihre Aussagen unterstützen. Achten Sie hierbei allerdings sowohl auf eine ansprechende Qualität und Größe der gewählten Abbildungen als auch auf die Beibehaltung der exakten Proportionen aller abgebildeten Objekte. Außerdem sollten Sie nur Bilder verwenden, die Sie auch im Text erwähnen: Abbildungen, auf die in Ihrem Text nicht verwiesen wird, sind überflüssig, da sie offensichtlich für die schriftliche Ausarbeitung des Themas irrelevant sind.

Zwar besitzen auch Suchmaschinen wie Google oder Bing eine Bild-Suchfunktion, diese sollten Sie jedoch nur verwenden, wenn Sie bereits genau wissen, was Sie suchen, da die Beschriftungen von Abbildungen im Netz mitunter unzuverlässig bis unsinnig sind. Trotzdem können Sie bei der

Abbildungsrecherche auch auf das Internet zurückgreifen und gute Abbildungen direkt in Ihre Arbeit einfügen. Wenn Sie an den richtigen Stellen suchen, bleibt Ihnen das Scannen oder Fotografieren aus Büchern inklusive aufwendiger Nachbearbeitung erspart. Grundsätzlich empfiehlt es sich, in den folgenden redaktionell betreuten kunsthistorischen Bilddatenbanken zu recherchieren:

www.prometheus-bildarchiv.de Innerhalb der IP-Range der TU Darmstadt haben Sie freien Zugang.

www.bildindex.de Umfangreiche Fotosammlung des Marburger Kunsthistorischen Instituts

Sollten Sie eine Abbildung über die Bildersuche einer Suchmaschine (Google, Bing, ...) benutzen wollen, müssen Sie als Quelle nicht nur die URL der Website angeben, auf der das Bild im Originalzusammenhang gezeigt wird, sondern auch das Datum des Seitenzugriffs vermerken.

Recherche

- Grundsatz: Je mehr Literatur Sie verwenden, desto besser das Ergebnis!
- Einstieg: Überblick über das Thema verschaffen (Handbücher, Lexika)
- Anschließend: Themenbezogene Recherche im Katalog der ULB über passende Stichworte
- Filtermethoden nutzen – z. B. auch Inhaltsverzeichnisse beachten!
- Zusätzlich immer auch Verbundkataloge (z. B. DAKAPO/KVK) nutzen!
- Das Durchsuchen der Literaturverzeichnisse gefundener Bücher führt zu weiteren Treffern!
- Aufsatzrecherche über entsprechende Datenbanken und Fachportale!
- Internetrecherche über entsprechende Websites und Datenbanken möglich, aber: Bei Verwendung von Informationen aus dem Internet ist eine kritische Bewertung von Inhalt und Seriosität unabdingbar!
- Abbildungsrecherche: Qualität beachten (Auflösung, Verzeichnung, ...)!